

Bärnsdorf, Großertmannsdorf, Großnaundorf, Großröhrsdorf, Grünberg, Höckendorf, Kleinröhrsdorf mit Leppersdorf, Kleinwolmsdorf, Langebrück, Lausa, Lichtenberg, Lomniz, Medingen, Oberlichtenau, Ottendorf, Radeberg mit Schönborn, Reichenberg, Schönfeld, Seifersdorf, Wachau, Wallrode mit Arnsdorf, Weißig, Wilschdorf mit Klossche. Anfangs sollte auch Niederebersbach mit Oberbersbach zu der neuen Superintendentur hinzugezogen werden; es wurde aber nach einer weiteren Verordnung auf Antrag des dortigen Pfarrers in die Ephorie Hayn (Großenhain) aufgenommen. Die Auspfarrungen nach Radeberg und Hayn traten mit dem 1. Januar 1822 ins Leben.

Und als am 10. November 1836 Superintendent D. Seltenreich gestorben war, beschloß man, die 6 Kirchspiele Rabenau, Höckendorf, Seifersdorf, Ruppendorf, Reichstädt und Dippoldiswalde von der Ephorie Dresden zu trennen und sie mit den von der Ephorie Pirna losgelösten Parochien Reinhardtsgrimma, Schmiedeberg, Sadisdorf, Glashütte, Schellerhau und Johnsbach zu einer neuen Superintendentur mit dem Sitz in Dippoldiswalde zu vereinigen.

Nach dem Tode des Superintendenten D. Hey-

mann 1854 verschrift man abermals zu einer Verkleinerung der Ephorie, die in eine Stadt- und Land-Ephorie unter der Bezeichnung Dresden I und Dresden II 1855 geteilt wurden.

Seidem ist allerdings durch die Vergrößerung der Stadt auch eine nicht unwesentliche Vergrößerung der Ephorie Dresden I entstanden. Nur Coschütz 1897 und Bannewitz, Boderitz und Kleinnaundorf 1902 sind, und zwar Coschütz und Bannewitz als selbständige Parochien an Dresden II übergegangen; dagegen sind zugleich mit der Einverleibung in die Stadt Dresden die früheren Landgemeinden Pieschen, Trachenberge, Radiz, Trachau, Mickten, Übigau, Cotta und Plauen (Löbtau und Naußlitz gehörten stets hierher) in die Stadtephorie aufgenommen. Jetzt gehören außerhalb der Stadt nur noch die in die Lukasparochie eingepfarrte Landgemeinde Kleinpestitz, die in die Auferstehungsparochie eingepfarrte Landgemeinde Cunnersdorf und die Filialen der Diakonissenanstalt in der Niederlöbnitz zur Ephorie Dresden I, während Neugruna, weil nach Blasewitz gepfarrt, Seidnitz, weil nach Leuben gepfarrt, und Wölfnitz, weil nach Briesnitz gepfarrt, bei der Ephorie Dresden II verblieben sind.

DDr. Dibelius.



B.

Die einzelnen Kirchen der Stadt und ihre Parochien.

Kreuzkirche.

1.

St. Nikolaikirche.

Auf dem „Taschenberg“ war die deutsche Burg Dresden erbaut, wie sie zum ersten Mal genannt ist, als am 31. März 1206 Markgraf Dietrich daselbst seines fürstlichen Schiedsrichteramtes waltet. Sollte aber die Burg wirklich ein Stützpunkt der landesherrlichen Macht werden, so galt es unter ihren Schutz Deutsche anzusiedeln. So sind denn die markgräflichen Beamten aus-

gezogen mit Winkel und Meßschnur. Westlich der Straße nach der Elbe zu wurde das Gelände in Grundstücke von 100 Ellen = 60 m geteilt und diese durch 5—8 m breite Straßen von einander getrennt. Mit gleichem Maße trennte man die an den Altmarkt anstoßenden Grundstücke und der alte Stadtkern zeigt es noch heute, wie man so damals Dresden anlegte.

Aber die neue Stadt der deutschen Ansiedler bedurfte auch eines Gotteshauses. Oder konnte die kleine Kirche unserer lieben Frauen dort jenseits des „Sees“ am heutigen Neumarkt, die seit-